

Buch erinnert an Juden im Ahrtal

Geschichte Viel Recherche für Matthias Bertram

Von unserem Mitarbeiter
Jochen Tarrach

Dernau/Ahrweiler. Es ist mehr als nur ein weiteres der üblichen Bücher über die Geschichte der Juden im Rheinland und im Ahrtal. Was Matthias Bertram aus Ahrweiler unter dem Titel „...in einem anderen Lande – Geschichte, Leben und Lebenswege von Juden im Rheinland“ veröffentlicht hat, ist spannender als mancher Kriminalroman und zeichnet sich durch akribische Recherchen des Autors sowie eine umfassende geschichtliche Darstellung aus.

Vor dem Hintergrund der Heimatgeschichte behandelt der Autor das Leben und teilweise überraschende Wirken der Juden in Dernau, Ahrweiler und in anderen Orten. Längst vergessene Dinge werden dabei wieder lebendig und vor dem Vergessen gerettet. „Religion spielte immer eine Rolle“, so der Autor Matthias Bertram. Das trifft besonders auf das Leben der Juden zu. Sie hatten fast immer unter ihrem Glauben zu leiden.

Auch in Dernau wurden sie zeitweilig arg bedrängt. Trotzdem: Hoch angesehene Mitglieder der Familien Heymann und Bär bestimmten mit über das Geschehen im Dorf, sogar eine eigene Betstube gab es in der heutigen Haupt-

straße. Bis etwa 1844 wurde diese kleine Synagoge auch von den jüdischen Gemeinden in Ahrweiler und Lantershofen genutzt.

Um 1850 war etwa fünf Prozent der Dernauer Bevölkerung jüdischen Glaubens. Der jüdische Friedhof in Dernau ist nachweislich die älteste Begräbnisstätte für Juden im gesamten Kreis Ahrweiler. Von 1894 an wechselte man zum Gebet in die neue Ahrweiler Synagoge, und das Leben verlagerte sich mehr und mehr in die Stadt. Bereits vorher hatte man auch in der Ahrweiler Plätzerstraße eine kleine Betstube.

Viele Informationen sind dem beschriebenen Buch zu entnehmen. Die Juden aus Heimersheim taten sich mit denen aus Bad Neuenahr zusammen und errichteten 1901 in der heutigen Wadenheimer Straße ihre eigene Synagoge. Als der Jude Moses Heymann am 7. Juni 1930 in Ahrweiler beerdigt wurde, zeigte die Teilnahme am Begräbnis, wie beliebt er und seine Gemeinde waren.

Bis 1933 war nach Forschungsergebnissen von Matthias Bertram das Zusammenleben zwischen Juden und Christen formell in Ordnung. Enge persönliche Freundschaften blieben aber die Ausnahme. Befremdlich wirkten beispielsweise die Kashrut- und Sabbatge-



Das Gebäude der ehemaligen Synagoge von Dernau gibt es noch heute in der Hauptstraße. Der Betsaal befand sich im ersten Stock des spitzgiebeligen Hauses mit damals nur einem Fenster zur Straße hin.

Fotos: Jochen Tarrach

setze, die im täglichen Leben der jüdischen Mitbürger eine Rolle spielten.

Der Autor macht mit seiner Geschichte auch interessante Ausflüge in andere Regionen der Welt. So zum Beispiel nach Amerika, wohin viele der Ahrtaler Juden nicht erst in der Nazizeit ausgewandert sind. Bis in unsere Tage hinein verfolgt er den Lebensweg der jüdischen Familien, hat deren Nachfahren aufgespürt und berichtet über ihr Schicksal. Ein Buch über die Juden im Ahrtal kann natürlich nicht über die Geschehnisse in der Nazizeit, über Terror, Verhaftungen, Mord und Vertreibung hinweggehen. So räumt Bertram der oft beschriebenen Zeit von 1933 bis 1945 ebenfalls breiten Raum ein. In jenen Tagen endete die Geschichte der Juden in unserer Heimat. Heute leben sie nicht mehr hier. Aber zunehmend wird die Erinnerung an sie wieder wachgerufen.

Seit 1985 hat der heute 65-jährige Matthias Bertram, Geschäfts-

führer eines Bauunternehmens, an seinem Werk gearbeitet und dabei unzählige Archive in ganz Deutschland und in den USA kontaktiert. Die Sorgfältigkeit, mit der er in all den Forschungsjahren zu Werke ging, macht dieses Buch so wertvoll.

1950 wurde Bertram in Dernau geboren. Er hat lange in Hannover

Die Synagoge in Dernau

Einen schriftlichen Nachweis darüber, dass es bereits vor 1790 in Dernau eine Betstube/Synagoge gab, ist einem Dokument des jüdischen Schiedsgerichtes in Bonn zu entnehmen. Darin wird davor gewarnt, Juden in Ahrweiler beim Aufbau einer eigenen Beststube/Synagoge in der Niederhutstraße zu behindern. Man befürchtete, dass die wohlhabenden Juden sonst aus Ahrweiler (zu Prüm gehörend) wegziehen würden, um ihren Gottesdienst „im benachbarten Lan-

gelebt, das Interesse an seinem Geburtsort aber nie verloren. Nach Beendigung seines Berufslebens hat es ihn nun wieder in das Ahrtal – nach Ahrweiler – zurückgezogen.

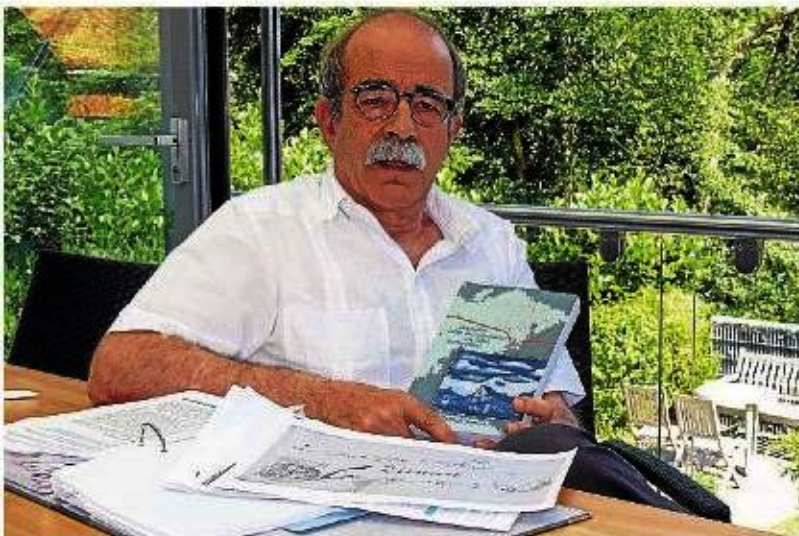
Wer eines der rund 400 Seiten umfassenden Exemplare aus dem „Shaker media Verlag“ in Aachen zum Preis von 23,90 Euro erwerben möchte, muss sich beeilen. Aus

Kostengründen wurde vorerst lediglich nur eine begrenzte Stückzahl gedruckt.

+ Der regionale Buchhandel und auch das kleine Antiquariat von Annemarie Müller-Feldmann in der Telegrafstraße 21 in Bad Neuenahr bieten das Buch „...in einem anderen Lande“ an.

de“, in Dernau (zu den Herzögen von Aremberg gehörend) zu halten. Die Betstube und die Judenschule in Dernau befanden sich 1790 im ersten Stock des vor 1700 erbauten Stammhauses der Familie Heymann gegenüber dem Matthias-Heilighäuschen in der Teichgasse, heute Hauptstraße. Von den Juden selbst wurden die Räumlichkeiten als Synagoge bezeichnet. In späterer Zeit hat sich für Synagogen in Privathäusern der Begriff Betstube durchgesetzt. Für 1796 ist festge-

halten, dass auch die Ahrweiler Juden nach dem Einmarsch der Franzosen zur Dernauer Synagoge im Hause des „Heimann Isaac“ in der Teichgasse gingen. 1820 gab es in Dernau 45 Juden, in Ahrweiler 20. Die ehemalige Synagoge in der Teichgasse wurde später an eine nichtjüdische Familie verkauft. Mehrfach um-, ausgebaut und geteilt, wird das Anwesen noch heute zu Wohnzwecken genutzt. An die ehemalige Synagoge erinnern sich nur noch die ganz alten Dernauer.



Seit 1985 hat der heute 65-jährige Matthias Bertram für sein Buch unzählige Archive in ganz Deutschland und in den USA kontaktiert.